

würden wir wohl sagen können, daß er ein Sinngedicht auf diese Geschichte gemacht habe? Kaum wäre es noch eins, wenn er bloß hinzugesetzt hätte:

Urere quam potuit contempto Mucius igne,
Hanc spectare manum Porsena non potuit.

Denn auch das ist noch nicht viel mehr als Geschichte. Wodurch es ein völliges Sinngedicht wird, sind lediglich die endlichen letzten Zeilen:

Maior deceptae fama est et gloria dextrae:
Si non errasset, fecerat ille minus.

Denn nun erst wissen wir, warum der Dichter unsere Aufmerksamkeit mit jener Begebenheit beschäftigen wollte, und das Vergnügen über eine so feine Betrachtung, daß oft der Irrtum uns geschwinder und sicherer unsere Absicht erreichen hilft, als der wohl überlegte, kühnste Anschlag, macht das gesamte Vergnügen des Sinngedichts.

Unstreitig hingegen müssen wir uns mit der Hälfte dieses Vergnügens bei einigen Stücken der griechischen Anthologie und bei noch mehreren verschiedener neueren Dichter behelfen, die sich eingebildet, daß sie nur das erste, das beste abgeschmackte Histörchen zusammenreimen dürfen, um ein Epigramm gemacht zu haben. Ein Beispiel aus der Anthologie sei dieses: „Ein Wahnwitziger und ein Schlafsuchtiger lagen beisammen auf einem Bette und einer wurde des andern Arzt. Denn in der Wut sprang jener auf und prügelte diesen, der im tiefsten Schlummer vergraben lag, durch und durch. Die Schläge halfen beiden; dieser erwachte, und jener schlief vor Müdigkeit ein.“ Das Ding ist schnurrig genug. Aber was denn nun weiter? Vielleicht war es auch nicht einmal wahr, daß beide kuriert wurden. Denn der Schlafsuchtige schläft nicht immer, sondern will nur immer schlafen, und so schlief er wohl auch hier bald wiederum ein; der Wahnwitzige aber, der vor Müdigkeit einschlief, konnte gar wohl als ein Wahnwitziger wieder aufwachen. Doch gesetzt auch, sie wären beide durch einander kuriert worden: auch alsdann sind wir um nichts klüger als wir waren. Das Vergnügen über ein Histörchen, welches ich nirgends in meinem Nutzen verwenden zu können sehe, über das ich auch nicht einmal lachen kann, ist herzlich schwach. Ich will nicht hoffen, daß man mir hier vorwerfen werde, daß es mir am Geschmacke der griechischen Simplizität fehle. Es gehört wohl zu der griechischen Simplizität, daß ein Ding keine Teile zu viel habe; aber daß es ihm an einem notwendigen Teile fehle, das gehört doch gewiß nicht dazu. Es ist nicht der witzige Schluß, den ich vermisste, sondern der Schluß überhaupt, wozu aber der bloße Schluß des Faktums nicht hinlänglich ist.

Das Gegenteil von solchen zu aller moralischen Anwendung ungeeigneten kleinen Erzählungen sind diejenigen, welche zwar auch ohne alle Betrachtung und Folgerung vorgetragen werden, aber an und für sich selbst eine allgemeine Wahrheit so anschaulich enthalten, daß es nur Überfluß gewesen wäre, sie noch mit ausdrücklichen Worten hinzuzufügen. Von dieser Art ist die in der Anthologie von mehreren Dichtern vorgetragene Geschichte von dem Lahmen und dem Blinden, die auch Gellert unter seine Fabeln aufnahm, aber so sehr wässerte. Wer ist so